

# Gerechtigkeit

Autor(en): **Ritzmann, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607236>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ridha H. Ridha

## Die Floskel

«Ich denke, also bin ich»,  
sprach einst der Philosoph,  
und dieser Spruch ist wirklich  
auch heute noch nicht doof.

«Ich denke», sagt heut' jeder,  
der einen Satz beginnt;  
«Ich denke», schreibt die Feder,  
damit der Brief gewinnt.

Bald alle Interviewten  
antworten immer gleich:  
«Ich denke», hört man tuten –  
durchaus ideenreich.

Das Denken ging vor Zeiten  
dem Ausdruck meist voran,  
doch Selbstverständlichkeiten  
versagen dann und wann.

Unüberlegt zu reden  
ist sonst der Narren Brauch;  
«Ich denke» adelt jeden,  
Gedankenlose auch.

W. K.-S.

## Gerechtigkeit

Wie jeden Abend sitzt Vater in seinem  
Lieblingssessel und liest die Tageszei-  
tung. Mutter macht gerade den  
Abwasch und der Sohn sieht fern. –  
Natürlich nur das Kinderprogramm.  
Danach soll er schön brav ins Bett  
gehen.

Papa ist gerade beim Wirtschaftsteil  
angelangt, als ihn der Junge fragt:  
«Papi, was ist eigentlich Gerechtig-  
keit?» «Was soll diese Frage?», erwi-  
dert der Vater gestört. Aber schliesslich  
soll sein Sohn ja lernen, und so antwor-

tet er ihm: «Weisst du, Gerechtigkeit  
ist, wenn jeder das kriegt, was ihm  
zusteht. Und wenn jedem so geschieht,  
wie er es verdient.» «Ach so», meint  
der Kleine. Inzwischen ist das Kinder-  
programm zu Ende. «Gibt es denn die  
Gerechtigkeit?», hakt der Bursche  
nach. «Ja, mein Sohn, natürlich gibt es  
die Gerechtigkeit. Aber nun ist es Zeit  
für dich, schlafen zu gehen. Mach bitte  
vorher noch den Fernseher aus, in der  
Tagesschau bringen sie wieder von die-  
ser Hungersnot.»

Jürg Ritzmann